Nr. 52. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 31. Januar 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Herzog von Ratibor †.

Stettin, 31. Januar.

Nach einem uns aus Breslau zugehenden Telegramm ist der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, gestern Abend in Raudten seinen Leiden erlegen.

Viktor Moritz Karl, Herzog von Ratibor, Fürst von Korvei, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, wurde am 10. Februar 1818 zu Rotenburg a. d. Fulda geboren, studirte in Göttingen, Bonn, Heidelberg und Lausanne Rechts- und Staatswissenschaften und neuere Sprachen, machte öftere weitere Reisen. Als die Linie Hessen-Rotenburg mit dem Tode des Landgrafen Viktor Amadeus 1834 im Mannesstamm erlosch, fiel das Fürstenthum Ratibor durch Testament dem jetzt Verstorbenen zu, der indeß erst nach einem Prozeß mit der kurhessischen Regierung in den Besitz desselben gelangte und 1840 für majorenn erklärt und vom König von Preußen zum Herzog von Ratibor erhoben wurde. Das jetzige mittelbare Herzogthum Ratibor liegt zerstreut in den Kreisen Ratibor, Rybnik und Leobschütz und ist fast nur von katholischen, theilweise polnisch redenden Bewohnern bevölkert. 1847 wurde der Verstorbene Mitglied der Herrenkurie des preußischen vereinigten Landtages, gehörte von 1849 bis zur Bildung des Herrenhauses der Zweiten Kammer an und trat dann als erbliches Mitglied in das Herrenhaus, dessen Präsident er seit dem 1. Januar 1877 ist. Im Jahre 1850 gehörte er dem deutschen Parlamente in Erfurt und seit 1867 dem Norddeutschen und Deutschen Reichstage an, wo er sich der deutschen Reichspartei anschloß. In den Feldzügen 1866 und 1870—71 nahm er als Vorsitzender des Vereins der schlesischen Malteserritter an der freiwilligen Krankenpflege theil. Im Juni 1884 wurde er Mitglied des preußischen Staatsraths. Der Verstorbene erfreute sich bei allen politischen Parteien der größten Achtung, voller Liebe stand er zu Kaiser und Reich und sein Gerechtigkeitssinn verschaffte ihm die Liebe und Treue aller seiner Untergebenen.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Bei dem Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg findet heute, Dienstag, ein Herrendiner statt, zu welchem der Kaiser sein Erscheinen zugesagt hat. Eingeladen sind außer dem Reichskanzler, dem Oberhofmarschall Grafen Eulenburg, Oberquartiermeister Generalmajor von Plessen, Freiherrn von Manteuffel (der Vorsitzende der Militär-Kommission), vornehmlich hervorragende Mitglieder des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses und auch des Reichstags.

— Bei der zu Ehren des Herzogs von Edinburg gegebenen Festtafel hat der Kaiser einen Trinkspruch ausgebracht, dessen bisher nicht bekannt gewordenen Text die „Weser-Zeitung" mittheilt:

„Die englische Flotte sei für die deutsche nicht nur ein Muster vom technischen und wissenschaftlichen Standpunkte, sondern auch die Helden der britischen Flotte, Nelson u. s. w., wären stets gewesen und würden immer sein die Leitsterne für die Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine, welch' letztere nicht minder erfüllt seien von dem Geiste der Vaterlandsliebe, als die Träger jener hochgeehrten Namen. Wenngleich die deutsche Flotte ganz besonders zur Sicherung der Erhaltung des Friedens bestimmt sei, so werde sie doch, seiner Ansicht nach, auch ihre Pflicht thun, wenn sie zum Kampfe gerufen würde. Und sollte es sich einmal ereignen, daß die englische und die deutsche Marine Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind zu kämpfen hätten, dann würde die berühmte Parole: „England erwartet, daß jeder Mann seine Pflicht thue", welche der größte Seeheld Englands vor der Schlacht von Trafalgar ausgegeben, ein Echo in dem patriotischen Herzen der deutschen Marine finden."

— Der Großfürst Thronfolger von Rußland hat am hiesigen Hofe ein sehr freundliches Andenken hinterlassen. Seine Jugend, sein sympathisches Wesen und nicht zuletzt seine Bescheidenheit hatten bei allen denen, die mit ihm in persönlichen Verkehr zu treten in der Lage waren, den günstigsten Eindruck gemacht. Der Zarewitsch scheint, nach dem Aeußern zu schließen, eine aus weichem Stoffe gegebildete Natur zu sein. Aus seinen Augen könnte man sogar etwas Elegisches herausfinden. Man möchte sagen, daß sein Gesichtsausdruck der solcher Charaktere ist, die viel beobachten, wenig aus sich herausgehen, aber im Kreise der Kameraden des Alexander-Regiments zeigte er sich frei von aller Zurückhaltung. Dazu kam der Umstand, daß er deutsch und zwar sehr gut sprach und daß durch die preußische Husaren-Uniform, deren Pelz er mit Zobel besetzt trug, alles Fremdartige von seiner Persönlichkeit wich. Ihm selbst schien man aus dem Verkehr anzumerken, daß ihm das Gefühl, sich in Berlin frei bewegen zu können, ein gewisses Behagen verschaffte, was seiner und der ihm entgegenkommenden Stimmung nur zum Vortheil gereichte.

** Ausweislich des dem Landtage vorgelegten Bauberichts der Eisenbahnverwaltung standen dieser am 1. Oktober v. J. an Krediten für Bauzwecke und für Beschaffung von rollendem Material aus etatsmäßigen und außeretatsmäßigen Bewilligungen noch über 500 Millionen Mark zur Verfügung. Dabei sind die in dem jetzt zur Berathung stehenden Etat und in der noch ausstehenden, nach den Verhandlungen über den Antrag des Grafen Kanitz hoffentlich nicht zu knappen Sekundärbahnvorlage beanspruchten Kredite selbstverständlich nicht eingerechnet, diese gehen vielmehr nebenher. Jene über 500 Millionen Mark Kredite sind sämmtlich für die Befriedigung von Baubedürfnissen bewilligt, deren Nothwendigkeit und Dringlichkeit außer Zweifel steht und für welche die technischen Vorbereitungen entweder abgeschlossen oder doch soweit getroffen sind, daß der Abschluß ohne erheblichen Zeitverlust herbeigeführt werden kann. Mit anderen Worten die Bauten und Beschaffungen, für welche jene 500 Millionen Mark bestimmt sind, sind im Wesentlichen zur Ausführung reif.

Auf der anderen Seite ist die Lage gerade derjenigen Industrien, welche den Bedarf der Eisenbahnen erzeugen, namentlich der betreffenden Zweige der Eisenindustrie augenblicklich eine durchaus unbefriedigende. Niedrige Preise treffen mit unzureichenden Aufträgen zusammen; Arbeitsgelegenheit und Arbeitsverdienst gehen zurück und auch neuerdings haben sich wiederholt Entlassungen von Arbeitern als nothwendig erwiesen. Diese ungünstige Lage wichtiger Industrien wirkt lähmend auch auf andere Zweige des Erwerbslebens, und hemmt die Erholung des Verkehrs von der schweren Depression, unter der er im Vorjahre gelitten hat.

Die Lage der Dinge ist also die, daß der Eisenbahnverwaltung über eine halbe Milliarde noch nicht verwendeter Kredite zur Verfügung steht, während die Lage der dabei betheiligten Industrien im Interesse ihrer Arbeiter dringend größerer Aufträge bedarf. Der Schluß liegt nahe. Die Eisenbahnverwaltung wird, wenn sie ohne Verzug auf Grund der ihr bewilligten Kredite in vollem Umfange an die Bauausführungen und Beschaffungen herantritt oder doch wenigstens ohne Verzug mit den Bestellungen vorgeht, die bei energischer Bauthätigkeit für einen längeren Zeitraum erforderlich sind, nicht nur ihren Bedarf zu sehr mäßigen Preisen decken, sondern vor Allem der Industrie über eine schwierige Zeit hinweghelfen und zahlreichen fleißigen Arbeitern Arbeitsgelegenheit und Arbeitsverdienst erhalten. Eine rasche Verwendung der 500 Millionen Kredite der Eisenbahnverwaltung liegt also im dringenden Interesse der Staatsfinanzen wie der wirthschaftlichen Lage des Landes. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat ein solches Vorgehen bereits in Aussicht gestellt. Er ist des Dankes weiter Kreise sicher, wenn er seine Absichten mit thunlichster Beschleunigung verwirklicht.

** Die grenzenlos oberflächliche und tendenziös voreingenommene Stellung, welche von den grundsätzlich oppositionellen Parteipolitikern auch der Militärvorlage gegenüber festgehalten wird, tritt grell in die Erscheinung aus Anlaß der in Form wie Inhalt gleich meisterhaften publizistischen Beleuchtung, welche das beregte Thema unlängst durch den General von Leszczinski erfahren hat. Oder soll man es vielleicht eine auf der Höhe sachlicher Kritik stehende Leistung nennen, wenn ein bekanntes Berliner Freisinnsorgan sich dahin vernehmen läßt, „daß sich eine eingehendere Widerlegung der Ausführungen des Generals v. Leszczinski erübrigt", weil die Vorlage im Plenum und in der Kommission nach allen Richtungen so ausführlich erörtert sei?

Wer sich die Mühe nicht hat verdrießen lassen, die auf gänzlich unhaltbaren Grundlagen fußenden „Ausführungen" der Herren Richter und Genossen in der Kommission wie im Plenum des Genaueren anzusehen, wird in dergleichen lendenlahmen Bemerkungen, wie die vorhin angezogene bezüglich eines anerkannt epochemachenden Votums aus sachverständigem Munde nur das getreue Spiegelbild des beschränkten Fraktionstreibens finden, welches sich überall da breit macht, wo es gilt, statt mit Schlagworten mit Gründen zu kämpfen. Die immer weitere Kreise des Volkes ergreifende Bewegung läßt sich durch solche Art von parteitaktischer Behandlung oder richtiger Mißhandlung einer nationalen Lebensfrage ersten Ranges glücklicherweise nicht auf das beabsichtigte Niveau flachster Alltagsdemagogie herabdrücken, im Gegentheil, je länger und eingehender sich die öffentliche Meinung mit der Militärvorlage beschäftigt, desto allgemeiner gelangt die Erkenntniß zum Durchbruch, daß die Verwirklichung der darin vorgeschlagenen Reformen unerläßlich ist, wenn anders Deutschland mit gewohnter ruhiger Sicherheit seine Kulturaufgaben weiter verfolgen soll, stark in dem Bewußtsein, daß seine eigene, zur rechten Zeit und am rechten Orte eingesetzte Kraft hinreicht, gegen alle Eventualitäten der Zukunft gewappnet zu sein.

— Bei der fortgesetzten Berathung der Budgetkommission des Reichstages kamen die Neuforderungen des Marineetats zur Berathung, die als einmalige Ausgaben im ordentlichen Etat eingestellt sind. Es werden gefordert erste Raten zum Bau des Panzerschiffes „Ersatz Preußen" erste Rate 500 000 Mark, zum Bau des Panzerfahrzeugs W erste Rate 1 000 000 Mark, des Panzerfahrzeuges X erste Rate 500 000 Mark, der Kreuzerkorvette K erste Rate 200 000 Mark, des Kreuzers F erste Rate 750 000 Mark, des Kreuzers „Ersatz Möwe" erste Rate 750 000 Mark, des Avisos H erste Rate 1 200 000 Mark, des Avisos „Ersatz Falk" erste 1 200 000 Mark, eines Torpedodivisionsbootes erste Rate 500 000 Mark, zur Herstellung von Torpedobooten erste Rate 2 200 000 Mark.

Der Referent, Abg. Fritzen (Zentr.), bemerkt, diese Neuforderungen bewirkten im Effekt ein Engagement von über 40 Millionen Mark. Dasselbe sei zu groß, zumal bei den Forderungen für die Landarmee; man solle das Panzerschiff „Ersatz Preußen" einfach streichen. Wenn die vier im Bau begriffenen Panzerschiffe hergestellt seien, könne man sich die Frage auf's neue vorlegen, ob ein Ersatz für das Panzerschiff „Preußen" nothwendig sei. Auch die beiden Panzerfahrzeuge W und X könne man zur Zeit entbehren. Gegen die Kreuzerkorvette K sei an sich nicht viel einzuwenden. Doch solle man erst die Herstellung des Schwesterschiffes abwarten, um die dabei gewonnenen Erfahrungen verwerthen zu können.

Der Korreferent Abg. v. Henk (kons.): Für das abgängige Panzerschiff „Preußen" sei ein Ersatz durchaus nothwendig, ebenso für die Kreuzerkorvette K, während er die Panzerfahrzeuge, die ja doch nichts als ein Verlegenheitstyp seien, gern fallen lasse.

Staatssekretär Hollmann: Der Reichstag habe es stets als eine Nothwendigkeit anerkannt, daß unsere Marinetruppen, wenn einmal nöthig, auf guten, brauchbaren Schiffen in den Kampf ziehen. Wolle man den bisher als richtig anerkannten Bestand der Flotte nicht mindern, so müsse für Unbrauchbares Ersatz geschaffen, Bestehendes in guter Verfassung erhalten werden. Eine Anzahl älterer Schiffe sei in einem Zustande, daß bis Ende des Jahrhunderts dieselben durch neue ersetzt sein müßten.

Abg. Richter (freis.) ist sehr dankbar dafür, daß der Staatssekretär diese Mittheilungen aus dem neuen Flottengründungsplan gemacht, wonach bis zum Jahre 1902 fünf neue Panzerschiffe an Stelle von fünf älteren Schiffen treten sollen. Das würde ca. 90 Millionen Mehrkosten hervorbringen. Um so mehr müsse man sich Zurückhaltung auferlegen und werde er seinerseits nichts als das eine Torpedo-Divisionsboot bewilligen.

Abg. v. Massow (kons.): Er habe von einem neuen Flottengründungsplan nichts gehört, wohl aber, daß der Zustand unserer Flotte ein recht mangelhafter sei. Man müsse daher so viel bewilligen, wie finanziell möglich sei, namentlich mit Rücksicht auf die etwaigen Opfer für die Landarmee. Er werde nur das Panzerschiff „Preußen", einen Kreuzer und das Torpedodivisionsboot bewilligen.

Abg. v. Koscielski (Pole) ist für möglich weitgehende Bewilligung.

Bei der Abstimmung wird das Panzerschiff „Ersatz Preußen" (500 000 Mark) abgelehnt mit 16 gegen 6 Stimmen, das Panzerfahrzeug W (1 000 000 Mark) mit 20 gegen 2 Stimmen, Panzerfahrzeug X (500 000 Mark) mit 21 gegen 1 Stimme, die Kreuzerkorvette K (2 000 000 Mark) mit 18 gegen 4 Stimmen, der Kreuzer „Ersatz Möwe" (750 000 Mark) mit 19 gegen 3 Stimmen, der Aviso „Ersatz Falke" (1,200 000 Mark) mit 20 gegen 1 Stimme. — Bewilligt werden von den Neuforderungen nur die Kreuzer F (750 000 Mark), der Aviso H (1 200 000 Mark), das Torpedodivisionsboot (500 000 Mark), und zur Herstellung von Torpedobooten 2 200 000 Mark. Sämmtlich erste Raten.

Entsprechend den obigen Ablehnungen fallen selbstverständlich auch die Forderungen für artilleristische Armirung. Die Gesammtsumme der abgelehnten Forderungen beträgt 6 913 000 Mark.

Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. Tagesordnung: Marineetat, Eisenbahnetat.

— Ueber das voraussichtliche Schicksal der preußischen Steuerreformgesetze wird der „Politischen Korrespondenz" aus Berlin geschrieben:

„Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß inmitten der Kommissions-Berathungen der großen Steuerreform immer wieder den Ruf nach einer Erbschaftssteuer an Stelle der Vermögenssteuer ertönt. Man deduzirt: Die Erbschaftssteuer bekommen wir doch jedenfalls, deshalb wollen wir sie lieber an Stelle der Vermögenssteuer, als neben derselben haben. Es wird darauf hingewiesen, daß der Finanzminister bereits vor zwei Jahren eine Erbschaftssteuer-Vorlage eingebracht habe und sicherlich auch mit einer solchen wieder kommen werde; man vergißt aber, daß es sich bei der damaligen Erbschaftssteuer wesentlich um eine Kontrolle der Einkommensteuerverhältnisse handeln sollte, nicht aber um eine ins Gewicht fallende Ertragsteuer. Das jetzige Verlangen nach einer Erbschaftssteuer hat augenscheinlich einen agitatorischen Charakter. Es muß im Auge behalten werden, daß durch die gegenwärtige in Vorberathung befindliche Steuerreform den Gewerbetreibenden 20 Millionen erlassen werden, wozu noch eine Herabsetzung an Bergwerkssteuer in Höhe von 10 Millionen tritt. Die Regierung verlangte in Form der Vermögenssteuer vom gewerblichen Eigenthum auf Grund der bezeichneten Steuerverminderungen 12 Millionen. Zuerst richtete sich nun die Agitation gegen die Form und das Verfahren der neuen Steuer, wobei geltend gemacht wurde, daß gegen die Steuer als solche kein Einwand erhoben werde, sondern nur gegen die als sehr lästig charakterisirte Deklaration. Die Kommission hat darauf die Deklaration gestrichen, und nun zeigt sich, daß die Bezeichnung des Deklarationszwanges, als Hauptfehler der Vermögenssteuer, nur einen Vorwand bildete; die Agitation wird fortgesetzt, und die Erbschaftssteuer erscheint nun auf dem Tapet. Dieselbe kann und wird nur ganz ungleichmäßig wirken; sie wird allerdings das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital kaum treffen, da das gewerbliche Vermögen meist unter Lebenden von Einem auf den Andern übergeht. Die ganze Agitation läuft nur auf das Verlangen hinaus, daß 30 Millionen erlassen werden und von diesem Entgang nichts oder herzlich wenig dem Staatsschatze vergütet werde. Es ist keine Aussicht vorhanden, daß ein solches Verlangen bei der Staatsregierung oder dem Landtage Zustimmung finde. Man kann übrigens sagen, daß die Chancen für die Steuerreform im Landtage nicht ungünstig stehen und auf eine Majorität im Plenum zu hoffen ist. Der Finanzminister hat in seiner großen Etatsrede darauf hingewiesen, daß die erste Voraussetzung einer dauernden Heilung der preußischen Finanzverhältnisse eine völlige Klarheit der Anschauungen über die wirklich dauernde Lage der preußischen Finanzen sei. Eine solche kann erst nach der Fertigstellung der Steuerreform eintreten, und erst dann wird man daran denken können, dem finanziellen Verhältniß des Reiches zu den Einzelstaaten eine andere Gestaltung zu geben."

— Zur Besteuerung des Bieres schreibt die „Sozial-Korrespondenz":

Ein sehr beachtenswerther Vorschlag in Sachen der jetzt umstrittenen Brausteuer und aller zukünftigen Besteuerung des Bieres im Reiche, in den Einzelstaaten und Gemeinden geht von dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke aus. In einer vor wenigen Tagen im Reichstagsgebäude abgehaltenen Sitzung sind die Vertreter dieses Vereins zu der grundsätzlichen Forderung gelangt, daß leichte und schwere Biere verschiedenartig zu besteuern, die leichten, wenn überhaupt, so doch äußerst gering zur Besteuerung heranzuziehen seien. Als Grenze zwischen leichten und schweren Bieren empfiehlt der Verein $2^1/_2$ Prozent Alkoholgehalt. Die Durchführbarkeit des Vorschlags in brauerei- und steuertechnischer Beziehung ist von Sachverständigen geprüft und zugegeben. So ungemein bequem wie die jetzt von der Reichsregierung vorgeschlagene Verdoppelung der Biersteuer ist die Sache freilich nicht, sie setzt voraus, daß die Steuerbehörden und Beamten Einiges hinzulernen; aber daran wird die im Interesse der Gerechtigkeit und Volksmäßigkeit aufgestellte Forderung hoffentlich nicht scheitern. Eine verschiedenartige Behandlung der leichten und schweren Biere liegt nahe genug. Die leichten Biere sind seit Jahrhunderten im Volke verbreitet, was sich von den schweren zumeist nicht sagen läßt. Sie sind das Getränk der Arbeiter und des ärmeren Mittelstandes, denen alle Parteien Steuererleichterungen wünschen. Sie werden nicht in den prächtigen Bierpalästen verschenkt, sondern von kleinen Wirthen und kleinen Händlern. Sie werden zumeist in den auf dem Lande zerstreuten Brauereien hergestellt, die in ihrer Existenz bedroht sind, wie allgemein zugegeben wird. Sie sind es, die den Schnaps verdrängen, denn die schweren Biere sind für die Branntweintrinker zu theuer. Trotz dieser Eigenschaften nimmt bekanntlich der Verbrauch dieser leichten Getränke sehr stark ab, in vielen Gegenden, wo sie früher das alltägliche Getränk waren, sind sie jetzt von ihren Freunden gar nicht mehr zu erlangen. Diese Erscheinung hat mehr Ursachen, als wir hier aufzählen können. Jedenfalls haben die Wirthe und Brauer diese Biere nicht annähernd so gepflegt wie die schweren, nach baierischer Art gebrauten. Aber auch die Besteuerung durch Staat und Gemeinden hat auf diesen Bieren allzuschwer gelastet.

— Polizeilich aufgelöst wurde am Sonntag Mittag eine Anarchistenversammlung, die im Restaurant Boltz, Alte Jakobstraße 75, tagte. Dieselbe war durch eine Anzeige im „Sozialist" mit der Tagesordnung: „Die internationale Anarchistenhetze" bekannt gegeben. Etwa 300 Theilnehmer, darunter auch unabhängige und fraktionelle Sozialdemokraten, wie einige Frauen, füllten bis 11 Uhr Vormittags den oberen Saal des Restaurants, in welchem die Versammlung stattfand. Nach 11 Uhr eröffnete der Einberufer, ein Tischler Grunau, welcher seinen Namen nicht bekannt gab, die Versammlung mit den Worten, daß es in Anarchistenversammlungen nicht gebräuchlich sei, ein Bureau zu wählen. Da das Gesetz aber einen Leiter verlange, so werde er dieser Form genügen, ohne auf die Meinungen Anderer einen Einfluß auszuüben. Der Anarchist Witzke erklärte, die Sozialdemokratie unterdrücke die Meinung des Einzelnen, indem sie verlangt, daß Jeder sich den Majoritätsbeschlüssen unterwerfe, sie unterscheide sich also durch nichts von der heutigen Staatsform, sie sei noch viel schlimmer, weil die Führer derselben Jeden, der eine eigene Meinung habe, beschimpfen und beschmutzen. Das hätten die Unabhängigen erfahren und in noch höherem Maße die Anarchisten. Seitdem die Sozialdemokratie sich auf dem glatten Boden des Parlamentarismus bewege, sei sie der schlimmste Feind des revolutionären anarchistischen Prinzips geworden. Die Regierungen brauchten gar nicht mehr gegen die Anarchisten vorgehen, das besorge die Sozialdemokratie besser. Auf den internationalen Arbeiterkongressen habe man diejenigen, welche das revolutionäre Prinzip anstreben und das hungernde Proletariat vertreten, nicht zugelassen. Es sei an der Zeit, daß der Anarchismus energischer vorgehe und die Arbeiter zu seiner Lehre bekehre, denn erst, wenn Jeder sich zum Anarchismus bekenne, werden die Verfolgungen aufhören. Der Anarchist Wiese (Schlosser) bemerkte, daß man es der herrschenden Klasse nicht verübeln könne, wenn sie den Anarchismus verfolge, denn er bringe eine neue Weltanschauung. Die herrschende Klasse sei denn auch mit Schaffot und Zuchthaus gegen die leuchtendsten (!) Beispiele der Genossen, gegen Ravachol und Andere vorgegangen. Hätten doch selbst die hiesigen „Unabhängigen" sich Anfangs gegen den Anarchismus erklärt und nur durch persönliche Agitation habe Alles wieder gut gemacht werden können. Die Verfolgungen der Anarchisten hätten dieselben aber nicht abschrecken können, sich frei und offen in öffentlichen Versammlungen zum Anarchismus zu bekennen. Zimmerer Schink: Er habe unter den Anarchisten Menschen kennen gelernt, die besser sind als die Sozialdemokraten, welche sich ihrer Verdienste rühmen. Als Redner hierauf auf die Verfolgungen und Verurtheilungen derjenigen einging, welche aus Noth Verbrecher geworden, und die Richter beschuldigte, daß sie reiche Spitzbuben unter dem Vorwande, dieselben leiden an Kleptomanie, frei ausgehen ließen, einen armen Teufel aber, der aus Hunger gestohlen, zu Gefängniß verurtheilten, erklärte der überwachende Polizeilieutenant um $1^1/_4$ Uhr die Versammlung für aufgelöst und forderte die Versammelten zum sofortigen Verlassen des Saales auf. Nach den Auflösungsworten ertönte aus der Versammlung der Ruf: Das ist aber keine Gerechtigkeit! Die Versammlung ging aber dann still auseinander. In einem kleinen Saale des Lokals war eine große Zahl Schutzmänner untergebracht, um geeignetenfalls sofort eingreifen zu können.

Liegnitz, 30. Januar. Der freisinnige Kandidat für die Ersatzwahlen in unseren Kreisen Jungfer wurde heute zum Stadtrath gewählt.

Halle a. S., 30. Januar. (W. T. B.) Einem Privattelegramm vom 28. d. M. gegenüber, worin behauptet wurde, daß hier (also in Halle) eine neue Cholera-Erkrankung festgestellt worden sei, wird der „Saalezeitung" von amtlicher Seite mitgetheilt, daß dies auf einem Irrthum beruhe. Seit Beginn der Cholera-Epidemie in der Irrenanstalt zu Nietleben sei in der Stadt Halle überhaupt keine einzige Erkrankung festgestellt worden. Der Stadtkreis Halle sei vollkommen cholerafrei. Dies werde auch von dem Physikus des Stadtkreises, Sanitätsrath Dr. Risel, ebenso wie von der Direktion der medizinischen Klinik der Universität bestätigt.

Die durch Gebrauch von Saalewasser verursachte Cholera-Erkrankung in der Stadt Wettin ist der „Saalezeitung" zufolge tödtlich verlaufen.

Hamburg, 30. Januar. Mit dem Dampfer „Karl Woermann", den die deutsche Kolonial-Gesellschaft am 15. Februar in direkter Fahrt von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika entsendet, werden wiederum einige Ansiedler für Klein-Windhoek Deutschland verlassen; gleichzeitig gehen mit ihm die Ersatzmannschaften für die Schutztruppe ab, aus der, wie wir bereits mitgetheilt haben, mit dem 1. April 42 Mann nach Ablauf ihrer Dienstzeit ausscheiden. Wie es scheint, liegt es im Plane der Kolonialverwaltung, die Schutztruppe, deren Stärke jetzt 50 Mann beträgt, zu erhöhen, wenigstens sind seitens der Regierung auf dem Dampfer „Karl Woermann" 30 Plätze belegt worden. Private hier eingegangene Berichte besagen, daß Hendrik Witboi, der in letzter Zeit wenig von sich reden machte und gezwungen war, sich in seinem Lager zu Hornkranz still zu verhalten, weil er selbst körperlich sehr heruntergekommen war, und vor allem weil die Zufuhr an Waffen und Munition von der englischen Kapkolonie her eine Unterbrechung erfahren hatte, wieder anfange, sich zu regen und seine Leute um sich zu sammeln. Herrschten friedliche Zustände im Lande, so würden die mancherlei wirthschaftlichen Unternehmungen, die gerade jetzt in der Vorbereitung begriffen sind, mit mehr Vertrauen angefaßt werden, als dies jetzt der Fall ist und sein kann. Nachdem der erste Versuch, einen Simmenthaler Zuchtstier nach Deutsch-Südwestafrika zu verpflanzen, nach den s. Z. von uns mitgetheilten Berichten des Amtmanns Riese als geglückt zu betrachten ist, werden mit der nächsten Dampfergelegenheit vier weitere Zuchtstiere nach Windhoek abgehen. Als Rückfracht wird der Dampfer versuchsweise neben Fellen, Häuten und Knochen Rindvieh der eingeborenen Rasse an Bord nehmen und dies theils am Kongo, wo rege Nachfrage hiernach herrscht, absetzen, theils nach Schleswig-Holstein abführen. Es ist bekannt, daß in Schleswig-Holstein neben der eigentlichen Viehzucht das Fettmachen von Rindvieh, das mager aufgekauft wird, betrieben wird. Wenn sich das Damararind nach dem ersten Versuch hierzu als geeignet erweisen würde, so könnten im Jahre mehrere Tausend Köpfe von Südwestafrika eingeführt werden. Der geringe Preis an Ort und Stelle würde, selbst wenn die nicht unerheblichen Transportkosten dazu kommen, eine solche Viehausfuhr sehr wohl ermöglichen, zumal wenn die Verladung nicht über Walfischbai zu erfolgen brauchte, sondern an der neu entdeckten Landungsstelle in der Swakopmündung, wie man hofft, möglich wäre.

Straßburg i. E., 30. Januar. (W. T. B.) Heute Nachmittag fand die feierliche Eröffnung der Tagung des Landesausschusses für Elsaß-Lothringen in dem neuerbauten Landesausschußgebäude am Kaiserplatz statt. In der Statthalterloge wohnten die Fürstin Hohenlohe und die übrigen Mitglieder der Familie des Statthalters der Feier bei. Kurz nach 3 Uhr erschien der kaiserliche Statthalter Fürst zu Hohenlohe im schwarzen Frack mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, gefolgt von dem Staatssekretär von Puttkamer, den Unterstaatssekretären von Schraut und von Köller sowie den Herren seines Bureaus. In der vom Statthalter verlesenen Eröffnungsrede wird der Genugthuung darüber Ausdruck gegeben, den Landesausschuß in den neuen, seiner Würde und Stellung entsprechenden Räumen begrüßen zu können. Die finanzielle Lage des Landes sei nach wie vor eine durchaus günstige. Das letzte Finanzjahr weise einen Ueberschuß von $2^1/_2$ Millionen auf, auch das laufende werde voraussichtlich mit einem bedeutenden Ueberschusse abschließen. Außer dem Etat würden dem Landesausschusse Gesetzentwürfe über die Einschätzung zur Gewerbesteuer, über die Einrichtung von Spar- und Darlehenskassen in den Gemeinden sowie bezüglich der Verwaltung von Depositen vorgelegt werden. Am Schlusse seiner Rede brachte der Statthalter ein dreimaliges Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, welches von der Versammlung mit Begeisterung erwidert wurde. Bei der Wahl des Bureaus wurden die bisherigen Mitglieder durch Akklamation wiedergewählt, und zwar Dr. Schlumberger zum Präsidenten, Fabrikant Jaunez zum ersten Vizepräsidenten und Baron Schauenburg zum zweiten Vizepräsidenten; ferner Baron Charpentier, Notar Wehrung und Gutsbesitzer Nennig zu Schriftführern.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar. (W. T. B.) (Abgeordnetenhaus.) In Beantwortung einer Interpellation des Abgeordneten Kyrle, betreffend den Grenzverkehr gegen Baiern, erklärte der Finanzminister Dr. Steinbach, die Viehausfuhr aus Oesterreich nach Baiern wickele sich jederzeit in dem Rahmen der Bestimmungen des Viehseuchengesetzes des deutschen Reiches und der darauf gegründeten Spezialverordnungen ab.

Wien, 30. Januar. (W. T. B.) (Abgeordnetenhaus.) Der Antrag Lits betreffend die stufenweise Errichtung einer selbstständigen ungarischen Armee wurde abgelehnt und die Vorlage betreffend das Rekrutenkontingent angenommen. Minister Fejérvary wies auf die strenge gerichtliche Ahndung in Fällen einer schlechten Behandlung der Mannschaft hin und erklärte den Vorwurf, daß die ungarische Landwehr germanisirt werde, als völlig unbegründet; eine einheitliche deutsche Verkehrssprache sei nothwendig, da die ungarische Landwehr berufen sei, mit der gemeinsamen Armee zusammen zu wirken.

Wien, 30. Januar. (W. T. B.) Im Laufe der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses trat der Ministerpräsident Graf Taaffe mit den Obmännern der deutschen Linken, des Polenklubs und des Hohenwartklubs, Plener, Jaworski und Graf Hohenwart, zu einer kurzen Konferenz zusammen. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, hätte Graf Taaffe den Parteiführern das modifizirte Programm für die Majoritätsbildung mitgetheilt.

Pest, 30. Januar. (W. T. B.) Dem „Budapesti Hirlap" zufolge haben 300 Arbeiter der ungarischen Gewehrfabrik die Arbeit niedergelegt. Der Ausbruch des Streiks scheint schon seit längerer Zeit vorbereitet gewesen zu sein. Hier ist die Ansicht verbreitet, der Streik gehe von preußischen Arbeitern aus, die hier verwendet wurden. Die Anstifter seien zumeist Sozialisten. Man weist darauf hin, daß ein Berliner Arbeiterblatt bereits am 26. d. M. den Ausbruch des Streiks für heute angekündigt hat. Heute Morgen erschienen alle Arbeiter in der Fabrik. Drei derselben begaben sich zu dem Direktor Oberstlieutenant Kuhn und übergaben ihm eine gestern beschlossene Petition, in welcher eine Lohnerhöhung, sowie Abänderungen der Arbeits-Bestimmungen verlangt werden. Oberstlieutenant Kuhn wies die Forderungen zurück, da die Arbeiter guten Lohn erhielten und mitunter 6 Gulden täglich verdienten. Daraufhin stellten sämmtliche 1500 Arbeiter der Fabrik die Arbeit ein und begaben sich in die benachbarte Ortschaft Erzsabetfalva. Die in der Schmiede und den technischen Werkstätten beschäftigten Arbeiter wurden von den Führern der Streikenden am Weiterarbeiten gehindert. Die Polizei hat Vorsorge getroffen, daß morgen eine derartige Abhaltung von der Arbeit nicht erfolgen kann.

Frankreich.

Paris, 30. Januar. (W. T. B.) Der Senat erklärt einen Antrag, demzufolge Zeugen, welche sich weigern, vor dem Untersuchungsrichter die volle Wahrheit auszusagen, mit Gefängniß bestraft werden sollen, für dringlich. Die Rechte stimmte gegen die Dringlichkeit. Wie in parlamentarischen Kreisen angenommen wird, hatte der Antragsteller bei Einbringung seines Antrages den Fall Delahaye im Auge.

Paris, 30. Januar. (W. T. B.) Der Deputirte Delafosse, welcher an die Regierung wegen der egyptischen Angelegenheiten eine Anfrage zu richten beabsichtigte, hat auf Wunsch des Ministers des Auswärtigen Develle diese Absicht aufgegeben, da gegenwärtig diplomatische Verhandlungen über diesen Gegenstand stattfinden.

Die Kommission der Deputirtenkammer hat die Preßgesetznovelle betreffend die Beleidigung von Souveränen und Botschaftern auswärtiger Mächte, sowie betreffend die Aufreizung zu bestimmten Verbrechen in der vom Senat beschlossenen Form angenommen.

Italien.

Rom, 30. Januar. Die Erwartung neuer heftiger Auftritte in der heutigen Kammersitzung

wurde getäuscht, Colojannis Versuch, eine Wiederaufnahme der Bankdebatte durchzusetzen, vereitelt und sein Verlangen, seinen Antrag auf parlamentarische Untersuchung auf die morgige Tagesordnung zu setzen, abgelehnt, nachdem Giolitti erklärt hatte, er werde abermals eine dreimonatige Vertagung beantragen. Montagna befragte den Ministerpräsidenten wegen der gemeldeten verleumderischen Gerüchte, die der Neapeler „Mattino“ wiedergegeben hatte. Giolitti erwiderte, er habe mit dem tiefsten Bedauern von dem Gerede erfahren. Die Regierung habe keine Kenntniß von den behaupteten Thatsachen. Wenn sie gerichtliche Verfolgungsanträge gegen Abgeordnete erhalten hätte, würde sie unverzüglich die pflichtmäßigen Schritte gethan haben. Es herrscht Verwunderung, daß keiner der namentlich als bestochen bezeichneten Abgeordneten das Wort ergriffen hat.

Rom, 30. Januar. Der Minister des Auswärtigen ertheilte in der Kammer die Zusage, daß er über angebliche grausame Mißhandlungen von italienischen Staatsangehörigen in Brasilien Erkundigungen einziehen und gegebenen Falls auf diplomatischem Wege Genugthuung verlangen werde.

Rom, 30. Januar. (W. T. B.) Es bestätigt sich, daß die Herzogin von Madrid gestern in Viareggio plötzlich gestorben ist.

Spanien und Portugal.

Madrid, 30. Januar. (W. T. B.) Das Gerücht von einer Erkrankung des Königs entbehrt jeder Begründung.

Großbritannien und Irland.

London, 30. Januar. Nach einer Meldung des „Bür. Reut.“ aus Chicago sind die auswärts verbreiteten Nachrichten über den Einsturz von Ausstellungsgebäulichkeiten lediglich darauf zu beschränken, daß das Gebäude, in dem die industrielle Abtheilung untergebracht ist, in Folge des Durchbruchs der auf dem Dache angehäuften Schneemassen beschädigt wurde und daß einige andere Abtheilungen durch Regen unwesentliche Beschädigungen erlitten.

Amerika.

Washington, 30. Januar. Präsident Harrison erließ eine Proklamation, in welcher angeordnet wird, daß 30 Tage lang wegen des Ablebens Blaine's die Flaggen auf allen öffentlichen Gebäuden Halbmast gehißt und mit Traueremblemen drapirt werden sollen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. Januar. Zwischen dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt und der Aerztekammer der Provinz Pommern ist hinsichtlich der Mitwirkung der Aerzte bei Anträgen auf Invaliden-Rente folgendes Abkommen getroffen: Der Vorstand zahlt den approbirten Aerzten im Bezirke der Versicherungs-Anstalt für jedes ärztliche Attest, welches unter Benutzung des von ihm festgestellten Formulars auf Ersuchen der zuständigen unteren Verwaltungs-Behörden ausgestellt wird, ein Honorar von drei Mark unter der Bedingung, daß: a das ausgefüllte Formular von dem untersuchenden Arzt direkt an die untere Verwaltungs-Behörde gesandt wird; b. Rückfragen, welche keine neue Untersuchung erfordern, von dem ausstellenden Arzt unentgeltlich erledigt werden. — Dem untersuchenden Arzte bleibt es überlassen, den Mehrbetrag des ihm an sich zustehenden Honorars über jene drei Mark hinaus von dem Untersuchten oder sonst Verpflichteten einzuziehen. — Mit der Untersuchung wird seitens der unteren Verwaltungs-Behörde stets der Arzt betraut werden, von welchem der Antragsteller untersucht zu werden wünscht. Demzufolge wird Personen, welche im Bureau Fährstraße Nr. 1 Anträge auf Invaliden-Rente stellen wollen, empfohlen, die erforderlichen Nachweise in Zukunft ohne ein ärztliches Attest beizubringen. Ergeben jene Nachweise, daß dem Antrage keine Bedenken entgegenstehen, so wird der gewünschte Arzt von dem Bureau aus um Ausstellung eines Attestes ersucht. Der Antragsteller erspart dann die Kosten für das Attest, sofern dieselben nicht mehr wie drei Mark betragen.

* Wie große Vorsicht beim Umgehen mit feuergefährlichen Gegenständen angebracht ist, zeigte so recht eine Anklage wegen fahrlässiger Brandstiftung, welche heute vor der ersten Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung kam. Der Versicherungsbeamte Heinrich F., welcher Bogislavstr. 9 eine Wohnung inne hatte, wollte am 30. August v. J. Wanzen aus dem Schlafzimmer durch Schwefeln vertreiben. Er stellte zu dem Zweck Blumenuntersätze mit dem brennenden Schwefel, die jedoch noch in Blechschüsseln oder auf Tabletten standen, unter die Betten. Durch diesen brennenden Schwefel ist nun eines der Betten und dadurch wieder die Diele und das Fensterkreuz in Brand gesetzt worden. Der dem Hause zugefügte Schaden belief sich auf etwas mehr als 100 Mark. F. sowohl wie seiner Frau wird zur Last gelegt, das Feuer durch Fahrlässigkeit veranlaßt zu haben. Der Gerichtshof gewann jedoch die Ueberzeugung, daß die Frau an dem Vorfall keine Schuld treffe, dagegen wurde der Ehemann zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt.

* Seitens des Herrn Polizeipräsidenten wird laut Bekanntmachung eindringlichst davor gewarnt, aus der Oder, deren Nebenarme oder aus Landseen und Teichen entnommenes Eis, das nicht selten Krankheitserreger enthält, mit Nahrungsmitteln in direkte Berührung zu bringen oder dasselbe in Getränke zu legen.

* Bei dem am Sonntag Abend auf der Lastadie ausgebrochenen Großfeuer verbrauchte die Dampfspritze 140 000 Liter Wasser. Den Schaden hat die Magdeburger Versicherungs-Gesellschaft zu tragen. Das Feuer ist auch auf das Nachbargrundstück von Leo Wolff übergesprungen und hat dort einen Zaun von 30 Meter Länge zerstört.

* In der Zeit vom 22. bis 28. Januar sind hierselbst 30 männliche und 30 weibliche, in Summa 60 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 26 Kinder unter 5 und 22 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 8 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 4 an Diphtherie, je 2 an Abzehrung, organischen Herzkrankheiten, Gehirnkrankheiten, je 1 an Grippe, Schwindsucht und in Folge eines Unglückfalles, von Erwachsenen starben 5 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Gehirnkrankheiten, 5 an Altersschwäche, je 3 an Schwindsucht, Krebskrankheiten und an chronischen Krankheiten, je 1 an Wochenbettfieber, Grippe und an Schlagfluß.

* In der letzten Nacht verübte in der Beringerstraße der Schuhmacher Hermann Schubert ruhestörenden Lärm, beleidigte den Wächter, der ihn zur Ordnung verwies und entriß demselben den Säbel. Der Wächter gewann jedoch nach kurzem Ringen die Waffe zurück und versetzte nunmehr dem S. einige Hiebe über den Kopf, wodurch es gelang, des wüthenden Menschen Herr zu werden und denselben in die Kustodie zu schaffen.

* Gestern wurde von dem Neubau König-Albertstraße 31 ein brauner Paletot, sowie vor einigen Tagen einem Albrechtstraße 4 wohnhaften Schneidermeister eine goldene Damenuhr mit Talmikette, im Werthe von 55 Mk., gestohlen.

— Die Ziehung der zweiten Klasse der königlich preußischen Klassen-Lotterie findet am 14., 15. und 16. Februar statt. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß unter Vorlegung der Loose aus der 1. Klasse bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 10. Februar, Abends 6 Uhr, bei den königlichen Lotterie-Einnehmern erfolgen.

— Patente sind ertheilt: Herrn A. Glomb in Greifenhagen auf eine doppelkegelförmige Feuerbüchse für stehende Kessel und Herrn M. Miltzlaff in Eggesin auf ein Schild zum Schutze der Kommandobrücke gegen Spritzwasser.

— Ueber das Vermögen des Maurer- und Zimmermeisters Rudolf Höfig zu Altdamm ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt Müller daselbst. Konkursforderungen sind bis zum 25. Februar cr. bei dem Amtsgericht in Altdamm anzumelden.

Für das neue evang. Vereinshaus

haben nunmehr außer dem Vorstande einige von demselben legitimirte Herren die Sammlungen freundlichst begonnen. Wir wiederholen, daß auch die kleinsten Beiträge herzlich willkommen sind. Da jedoch diese Zeitung die Güte hat, die Liste derselben unentgeltlich aufzunehmen, halten wir uns verpflichtet, um ihren Raum nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen, die Beiträge unter 3 Mark nur in der Gesammtsumme je und je zu veröffentlichen.

Es haben ferner gezahlt resp. gezeichnet: P. Wagner 5 Mark, P. Franz 5 Mark, Rekt. Neubauer 5 Mark, R. Hentschel 3 Mark, Synd. Bublitz 14,80, v. Enkevort 20, v. Woedtke 20, Tetzlaff u. Wentzel 100, Dr. Zintzow 20, M. B. 10, P. Marquardt 6,50, durch Sup. Hildebrandt 182, Kapelle 30, E. C. 300, Kirchenkasse Krien 5, P. u. Gem. Konikow 7, Kirchenkasse Falkenburg 15, Par. Goerke 11, Fr. Dielmann 30, P. Möller 10, P. em. Schultz 10, Eug. Pasenow 10, Rech.-Rath Tetzlaff 10, Fr. Denzin 50, Rent. A. Bremer 32, Rent. Ferd. Knoblauch 10, Sch. 3, E. 5, Präs. Meier 20, Ober-Land.-Ger.-Rath Schmidt 15, Arch.-Rath v. Bülow 10, Ob.-Land.-Ger.-Rath Brose 30, Geh. Justiz-Rath Hildebrandt 15, Amts-Ger.-Rath Koch 15, Kfm. Rabbow 50, Frl. v. Dewitz 20, Kons.-Rath Varges 10, Frl. M. Friedländer 30, Gem. Leba 70, Sup. Wegener, Treptow a. T. 50, Geheim-Rath Haken 50, Frl. v. Behr 10, vom Komitee der Stett. Festwoche 294,10, P. Thimm 3. Rate 10, P. Baumann-Zarnekow 3. G. Brennmehl 5, Prof. Haupt 10, Hauptmann v. Hennigs 10, Heinz 6, Möllendorf 5, A. Graßmann 3, Dr. Neumeister 20, H. North 30, R. Kurtz 20, Exc. v. Köller 30, Postdir. Haertel 3, Berneaud 3, N. N. 3, R. Wandel 3, L. K. 3, Knopf u. Heinrich 10, Fr. William 10, Gell 3, A. Töpfer 3, Oberländer 3, Cellow? 10, K. u. R.? 3, Lehmann u. Ko. 3, Dr. Parsenow 10, Miller 3, A. Hain 3, Dir. Krokisius 3, Haubuß 10, Sendler 15, A. u. W. 3, R. Kasten 10, J. F. Meier u. Ko. 3, Maj. v. Lepell 5, Ap. Wegner 3, Preuße 3, Bettin 3, Fr. P. Ritschel 10, F. Holberg 100, E. Meyer 5, Lindner u. Daenell 50, A. Lenz 3, Gen. v. Wurmb 10, v. Blomberg 20, Budig 3, v. Kameke 10, Baars u. Röchling 5, . . . Manndorf 10, Winckelsesser 20, Enke 10, Schiffskapt. Frenz 20, E. Metzler 5, F. Kannengießer 5, F. Pitzschky 5, G. Feldberg 3, Schulvorsteherin Wolff 5, Fr. Hell 10, Dr. Sauerhering 10, Justiz-Rath Lenz 5, A. Rühl 3, Gerloff 5, Ung. 5 Mark. (Fortsetzung folgt.)

Indem wir unsern herzlichen Dank sagen, berichtigen wir einige vorgekommene Irrthümer: Herr Ob. v. Mitzlaff-Gerstendorf-Braunschweig zahlte nicht 1,50, sondern 150 Mark, die von Herrn Oberpr. Schmidt-Labes eingesandten 80 Mark sind von ihm gesammelt.

Da die Listen durch viele Hände gehen, ehe sie zum Druck gelangen und nicht immer sehr deutlich geschrieben sind, müssen wir um gütige Nachsicht freundlichst bitten.

J. A.:
A. Andrae (Roman). Hauffe, Reg.- und Schulrath. Richter, Konsistorial-Präsident. Schlutow, Geh. Kommerzienrath.

Bellevue-Theater.

Kleist's romantisches Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn“ hat viele Fehler und Schwächen, aber trotzdem bleibt es volksthümlich und die eigenartige Poesie, welche das Stück durchzieht, wird ihre Wirkung auf das große Publikum nie verfehlen. Es war daher ein guter Griff, daß Fräulein Melanie Plan dies Schauspiel zu ihrem gestrigen Benefiz wählte, der Besuch war recht erfreulich, wenn auch der finanzielle Erfolg kaum über ein Normal-Benefiz hinausgehen wird, d. h. die Tageskosten dürften gedeckt sein. Die Holbein'sche Bearbeitung des Kleist'schen Schauspiels, welche hier zur Aufführung gelangte, ist veraltet, weil sie bei fortgesetzten Verwandlungen nur Stückwerk bietet und für uns war daher das Hauptinteresse des Abends auf die Benefiziantin gerichtet. Fräulein Plan hat bekanntlich einen Engagements-Antrag für das königliche Schauspielhaus in Berlin erhalten, und wenn sie daher an ihrem Ehrenabend den Versuch machte, in einer größeren Rolle ihr künstlerisches Können zu zeigen, so war das sehr anerkennenswerth; aber der Versuch ist mißglückt, Fräulein Plan sah als Käthchen recht niedlich aus, aber dies ist auch Alles, was sich zu ihrem Lobe sagen ließe, ihrem Spiele fehlte jedes Leben, das Ideale in Käthchens Charakter verstand sie in keiner Weise zu verkörpern und selbst die so dankbare Scene bei dem Brande des Schlosses war ohne Gefühl, ohne Leidenschaft. Wenn Fräulein Plan die Absicht hat, als „Käthchen von Heilbronn“ in Berlin zu debutiren, so bedauern wir dies in ihrem Interesse, denn sie würde eine bittere Enttäuschung erleben, da gerade für diese Rolle ausgezeichnete Vertreterinnen dort vorhanden sind. Wir erinnern nur an Fräulein Agnes Sorma, welche im „Deutschen Theater“ und neuerdings im „Berliner Theater“ darin das Publikum begeisterte.

Was die übrige Darstellung betrifft, so war Herr Teuscher durchweg ein geeigneter Vertreter für den heldenmüthigen Grafen von Strahl, ebenso gab Herr Domann den alten Waffenschmied mit kräftigen Zügen und auch die Herren Werthmann (Rheingraf von Stein), Gräbert (Gottschalk) und Stoppel (Graf Otto) sind mit Anerkennung zu nennen. Herr Lux faßte seinen „Wirth Pech“ etwas zu komisch auf. Fräulein Schiffel gelang es nicht, den schlechten Charakter der „Kunigunde von Turneck“ zum Ausdruck zu bringen, dagegen war Fräulein Kroschar eine würdige Gräfin von Strahl. — Auf die Inscenirung wird im Bellevue-Theater stets große Sorgfalt verwendet, gestern war dies nicht der Fall und der Brand des Schlosses konnte selbst mäßigsten Ansprüchen nicht genügen.

R. O. K.

Kunst und Literatur.

Die Zeitschrift „**Das Pferd**“ (Verlag: Friese u. von Puttkamer, Dresden) wird seit dem neuen Jahre von dem bekannten hippologischen Schriftsteller und Pferdemaler Major a. D. Richard Schoenbeck, Berlin-Friedenau, geleitet und erscheint jetzt allwöchentlich textlich bedeutend vergrößert und illustrirt. — Bereits die ersten beiden Nummern zeigen eine außerordentliche Reichhaltigkeit des Stoffes, übersichtliche Zusammenstellung desselben und vornehme Ausstattung. Ebenso bringen die Nummern 3 und 4 interessante Abhandlungen über Hippologische Wanderungen in Ungarn. Von G. — Mr. James Fillis. Von Rich. Schoenbeck, Major a. D. — Aus der Blüthezeit der Reiterei. (Mit Abbildung.) — Distanzritt Berlin—Wien. — Vollblutzucht und Rennsport. — Veterinärwesen. — Ein neuer Pferdeschlag in England. Von F. Schönfeldt in London. (Mit Abbildungen.) — W. Graf Starhemberg. — Feuilleton — Trabrennsport. — Für die Praxis. — Umschau. — Literatur und Kunst. [2]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Januar. Die Zentral-Markthalle ist gestern im Laufe des Tages dem Verkehr übergeben worden, der Besuch war jedoch ein sehr geringer, weil die Verwaltung eine bezügliche Bekanntmachung unterlassen, ja nicht einmal den Zeitungen eine entsprechende Notiz hatte zugehen lassen. Bei der Feuersbrunst hat sich übrigens der Berliner Humor nicht verleugnet. Das zeigte sich am Sonntag, als die Händlerinnen vor den Eingängen der Halle erschienen und sich hier zu ansehnlichen Mengen ansammelten, weil ihnen der Zutritt verweigert wurde. Die „Allgemeine Fleischerzeitung“ hat bei dieser Gelegenheit folgende Gespräche fixirt:

„Ach Jotte doch, wie komme ick blos zu meine Kartoffeln?“ klagte die eine. — „Na, tröste Dir man, det jiebt mit meine Eier und Bücklinge een scheenet Jericht, da haben wir lange wat dran.“ — „Ach, un meine scheene Jänse“, jammerte eine andere. — „Ja, bei det Feier werden sie schon weech werden“, lautete die anzügliche Erwiderung. „Wer bezahlt aber morjen meinen Lieferanten? Ick habe vier lebendige Kinder“, ruft die erste, und Thränen laufen ihr über das geröthete Gesicht. — „Laß sind, Luise, wisch ab Dein Jesicht, der Lieferante verklagt Dir nicht“, und dieser Trost ruft selbst auf dem Gesicht der Weinenden ein Lächeln hervor. „Da müßte sich eijentlich der Majistrat rinlejen un for sämmtlichen Schaden ufkommen, der soll ja an det Unglück schuld sind, indem er den Jas verboten un dafor Petrolium injericht' hat“, läßt sich eine der Unzufriedenen vernehmen. — „Ick jloobe doch, det wir iebert Roochschnappen nich ranskommen werden, wer weeß, ob er nich mit die Standmiethe ufschlagen wird, weil der Fußboden nach'n Brand en bisken wärmer jeworden is.“ — „Det kann möglich sind. Aber Jott soll mir bewahren, kommt da en Jeruch aus die Halle, wenn die Dhiere offen jeht, det sind jewiß die Krügern ihre Bollen, die jeröstet wer'n.“ — „Na“, erwidert die Gefoppte, „des is noch Treu un Ruglisch jejen Deine ollen Harzer Käse, un wenn Deine „ollen Männer“ erst Feier jefangen haben, denn wird die Feierwehr wohl flüchten müssen.“ Dieser Witz erregt große Heiterkeit. — „Ob et denn wahr is, det wir morjen nu wieder uf'n Neien Marcht sitzen sollen?“ fragt eine Händlerin. „Fällt mir nich in'n Droom in“, erwidert eine Kollegin, „ick bin die Wärmde in de Halle un so jewöhnt, det ick die Luft uf'n Marcht nicht mehr verdragen kann. Wenn ick mein Standjeld bezahle, will ick ooch meinen Platz in die Halle haben. Aber in die Halle werden meine Fische bei lebendigen Leibe jekocht, un ick krieje hier Eisbeene, det paßt mir nich, ick jehe nach Hause.“ In dieser Weise spann sich die Unterhaltung längere Zeit fort bis die Händlerinnen das Nutzlose des Wartens einsahen und sich nach und nach auf den Heimweg machten, das Herz freilich meist sorgenschwer.

— Dem Thierhändler Karl Hagenbeck ist jüngst von seinem Bruder Wilhelm aus Sumatra ein Elefant zugeschickt worden, der eine wahre Miniaturausgabe eines Elefanten ist, der kleinste, den man jemals wohl gesehen hat. Die winzigsten Elefanten, die man bisher kannte, waren mindestens 115 Zentimeter hoch und 450 Pfund schwer. Dieser Liliput-Elefant Hagenbecks aber ist kaum 90 Zentimeter hoch und im ganzen 78 Kilo schwer. Das Thierchen, für Hagenbecks zoologischen Arena auf der Chicagoer Weltausstellung bestimmt, dürfte demnächst in Berlin in Castans Panoptikum gezeigt werden.

— Der Polizeiverwaltung in Erfurt ist eine höchst ärgerliche Geschichte passirt. Vorgestern wurde nämlich dort ein gefährlicher Einbrecher festgenommen, der längere Zeit dort als — Polizeisergeant Wachtdienste that. Wie sich jetzt herausgestellt hat, benutzte der Wackere seine Stellung zum Deckmantel einer Reihe verwegener Diebereien. An vierzig Diebstähle sind dem Manne schon jetzt nachzuweisen, und eine Menge gestohlener Sachen wurden in seiner Wohnung gefunden.

— Telegraphisch ist bereits mitgetheilt worden, daß auf der Eisenbahn Ssamara-Slatoust in Rußland in der Nacht zum 12. Januar ein Eisenbahnwagen in Brand gerieth, wobei acht Personen verbrannten. Der Urheber der Katastrophe, der Oberkondukteur des Zuges, Pachomow, berichtet darüber das Folgende: Auf der Station Ufa sollten Rekruten aufgenommen werden, um nach Ssamara geführt zu werden. Da es auf dieser Station keine Wagen vierter Klasse gab, so wurden sogen. Arrestantenwaggons eingestellt, d. h. Wagen mit vergitterten Fenstern und schweren Thüren. In einem dieser Wagen befanden sich gegen 45 Rekruten mit all ihrem Gepäck, Bündeln, Kasten 2c., und auch der Oberkondukteur Pachomow, der sich in einem abgegrenzten Raum des Wagens, der für die Führer des Arrestantentransports bestimmt ist, niedergelegt hatte. Im Schlaf stieß er an seine Laterne, die Lampe fiel heraus, platzte und das Kerosin begann zu brennen. Pachomow erwachte davon, daß sein Mantel zu brennen anfing. In seinem Schreck griff er nach einem in seiner Nähe stehenden Gefäß in dem Glauben, daß darin Wasser wäre, und goß es über die Flamme, aber in diesem Gefäß war Kerosin! Nun riß er sich den Mantel von seiner Schulter, und schleuderte ihn, ganz den Kopf verlierend, in den Wagen, während er selbst auf den offenen Vorraum vor dem Wagen sprang, um sich vor Flammen und Rauch zu retten und dabei die Thür hinter sich zuschlug. Als die Rekruten den brennenden Mantel erblickten und Flammen und Rauch aus dem abgegrenzten Raum dringen sahen, stürzten sie mit ihren Sachen nach der Thür, aber die Thür öffnete sich nach innen, und weil die Nachdrängenden auf die Ersten drückten, wurde es unmöglich, die Thür zu öffnen. Eine Rettung durch die Fenster war, weil sie, wie bemerkt, vergittert waren, gleichfalls unmöglich. Zufällig erblickte der Maschinist Feuer auf einem der Wagen. Er hielt den Zug sofort an, die ganze Bedienung stürzte auf den brennenden Wagen, der losgekoppelt wurde, und dessen Thür erst nach großer Anstrengung geöffnet werden konnte. Zwanzig Rekruten wurden auf diese Weise gerettet; acht waren bereits verbrannt und sieben fand man noch lebend, aber mit mehr oder weniger schweren Brandwunden vor. Drei von ihnen sind bald darauf im Hospital gestorben. Der Wagen selbst war bis auf das Gestell vollständig aufgebrannt und verkohlt.

Rotterdam, 30. Januar. Die Dampfweberei der Firma Vandenheuvel in Geldrop ist vollständig niedergebrannt, Hunderte von Arbeitern sind dadurch brodlos geworden.

Kasan, 30. Januar. (W. T. B.) In der hiesigen Fabrik rauchlosen Pulvers für Heereszwecke explodirten in der Trockenkammer 40 Pud Pyroxylin. Die Trockenkammer wurde zerstört. Drei Personen fanden ihren Tod, eine wurde verwundet, eine andere wurde unter den Trümmern begraben, blieb jedoch unverletzt.

Schiffsnachrichten.

Warnemünde, 28. Januar. Der seit 2 Tagen einige Seemeilen vor dem hiesigen Hafen im Eise sitzende Flensburger Dampfer „Fiducia“ ist durch den Bergungsdampfer „Rügen“ aus seiner gefährlichen Lage befreit und soeben hier eingetroffen. — Der „Rügen“ wird heute Nacht wieder in See gehen, um den bei Darßerort hülflos im Eise treibenden Dampfern Hülfe zu leisten.

Warnemünde, 29. Januar. Der seit 14 Tagen bei Darßerort hülflos im Eise treibende und am 22. Januar von der Mannschaft verlassene Flensburger Dampfer „Rapid“ ist nach schwerer Arbeit von dem „Rügen“ aus seiner kritischen Situation befreit und soeben glücklich hier eingeborgen worden.

Prerow, 29. Januar. Der Bergungsdampfer „Rügen“ hat das Eis zwischen Warnemünde und hier durchbrochen und den seit dem 22. d. Mts. von der Mannschaft verlassen bei Darßerort Leuchtthurm im Eise sitzenden Flensburger Dampfer „Rapid“ aus seiner gefährlichen Lage befreit. Der „Rügen“ dampft jetzt mit dem „Rapid“ westwärts.

Börsen-Berichte.

Stettin, 31. Januar. Wetter: Aufklärend. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 145,00—152,00, per Januar 153,00 nom., per April-Mai 154,50 bez., per Mai-Juni 156,00 B., 155,50 G., per Juni-Juli 157,50 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 126,00—131,00, per Januar 132,00 nom., per April-Mai 134,75 bez., per Mai-Juni 136,00 G., per Juni-Juli 138,00 bez., 137,50 B. u. G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 129—137.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matter, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,3 bez., per Januar 70er 30,5 nom., per April-Mai 70er 32,2 nom., per August-September 70er 34,2 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 153,00, Roggen 132,00, 70er Spiritus 30,5.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 31. Januar. Weizen per Januar 154,00 bis —,— Mark, per April-Mai 155,25 Mark, per Mai-Juni 156,50 Mark.

Roggen per Januar 138,00 bis —,— Mark, per April-Mai 138,25 Mark, per Mai-Juni 139,00 Mark.

Hafer per Januar 142,00 Mark per April-Mai 139,75 Mark.

Rüböl per Januar 50,60 Mark, per April-Mai 50,60 Mark.

Spiritus loko 70er 33,10 Mark, per Januar 70er 32,10 Mark, per April-Mai 70er 33,20 Mark, per August-September 70er 35,10 Mark.

Petroleum per Januar 23,00 Mark.

Berlin, 31. Januar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,60
do. do. 3½%	100,90
Deutsche Reichsanl. 3%	87,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,60
Italienische Rente	92,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,70
Ungar. Goldrente	9 ,60
Rumän. 1881er amort. Rente	98,50
Serbische 5% Rente	78,10
Griechische 5% Goldrente	53,40
Russ. Boden-Credit 4½%	100,40
do. do. von 1880	97,10
Mexikan. 6% Goldrente	80,30
Oesterr. Banknoten	168,80
Russ. Banknoten Cassa	208,70
do. do. Ultimo	—,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25
do. (110) 4%	101,50
do. (100) 4%	100,80
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,70
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	106,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	132,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	50,00
do. 6% Prioritäten	—,—
Petersburg kurz	208,25
London kurz	20,39
London lang	20,33

Amsterdam kurz	169,15
Paris kurz	81,25
Belgien kurz	31,05
Bredower Cement-Fabrik	91,00
Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	195,90
„Union“, Fabrik chem. Produkte	124,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,70
Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	90,40

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	187,40
Berliner Handels-Gesellsch.	142,50
Oesterr. Credit	174,60
Dynamite Trust	134,25
Bochumer Gußstahlfabrik	119,80
Laurahütte	95,90
Harpener	127,75
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	112,20
Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,75
Ostpreuß. Südbahn	73,50
Marienburg-Mlawka-bahn	63,10
Mainzerbahn	114,90
Norddeutscher Lloyd	101,20
Lombarden	43,90
Franzosen	—,—

Tendenz: abgeschwächt.

Hamburg, 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Januar 84,00, per März 82,50, per Mai 80,50, per September 80,05. — Behauptet.

Hamburg, 30. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar 14,32½, per März 14,37½, per Mai 14,52½, per September 14,00. — Ruhig.

Bremen, 30. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,40 bez. Baumwolle still.

Wien, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 7,63 G., 7,65 B., per Herbst 7,85 G., 7,87 B. Roggen per Frühjahr 6,68 G., 6,70 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,07 G., 5,09 B. Hafer per Frühjahr 5,91 G., 5,93 B.

Pest, 30. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 7,46 G., 7,48 B., per Herbst 7,63 G., 7,65 B. Hafer per Frühjahr 5,50 G., 5,52 B. Mais per Mai-Juni 4,75 G., 4,76 B. Kohlraps per August-September 11,25 G., 11,35 B. — Wetter: Kalt.

Amsterdam, 30. Januar, Nachmittags. Bancazinn 55,75.

Amsterdam, 30. Januar. Java-Kaffee good ordinary 56,50.

Amsterdam, 30. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen af Termine flau, per März 175, per Mai 176. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine flau, per März 132, per Mai 130. Rüböl loko 26,25, per Mai 26,50, per Herbst 25,87.

Antwerpen, 30. Januar, Nachm. 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅝ bez. u. B., per Januar 12½ B., per Februar-März 12⅞ B., per September-Dezember 12⅞ B. Ruhig.

Antwerpen, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen ⅛ niedriger. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste fest.

Paris, 30. Januar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38,50. — Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 40,75, per Februar 40,87½, per März-Juni 41,37½, per Mai-August 42,00.

London, 30. Januar. 96 prozent. Javazucker loko 16,37 fest. Rübenrohzucker loko 14,37 ruhig. Centrifugalzucker —.

London, 30. Januar, 2 Uhr 16 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 45 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 92 Lstr. 7 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 15 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen, Mixed numbers warrants 45 Sh. 3 d.

Newyork, 30. Januar. Wechsel auf London 4,85¾. Petroleum in Newyork 5,30, in Philadelphia 5,25, rohes (Marke Parkers) 5,35. Pipe line certificates per Februar — D. — C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 79¾ C. Rother Weizen per Januar — D. 78⅞ C., per Februar — D. 78¾ C., per Mai — D. 81½ C. Getreidefracht 1½. Mais per Januar —,—. Zucker 3 1/16. Schmalz loko 12,10. Kaffee Rio Nr. 7 17⅞. Kaffee per Februar ord. Rio Nr. 3 17,10. Kaffee per April ord. Rio Nr. 7 16,70. Weizen Anfangs-Kours per Mai 81,75.

Chicago, 30. Januar. Schmalz per Januar 11,77, per Mai 11,77.

Paris, 30. Januar, Nachmittags. Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours vom 28.
3% amortisirb. Rente	97,60	—,—
3% Rente	96,95	96,72½
Italienische 5% Rente	91,15	90,80
4% ungar. Goldrente	95,43	95,52
III. Orient	67,20	67,00
4% Russen de 1889	97,50	97,10
4% unifiz. Egypter	99,20	99,00
4% Spanier äußere Anleihe	61⅛	61,25
Convert Türken	21,45	21,40
Türkische Loose	87,60	87,25
4% privil. Türk.-Obligationen	440,00	436,50
Franzosen	630,00	631,25
Lombarden	220,00	217,50
Banque ottomane	573,00	573,00
„ de Paris	628,00	630,00
„ d'escompte	140,00	145,00
Credit foncier	987,00	983,00
„ mobilier	128,00	127,00
Meridional-Aktien	618,00	—,—
Rio Tinto-Aktien	383,75	382,50
Suezkanal-Aktien	2602,00	2600,00
Credit Lyonnais	753,75	752,00
B. de France	3869,00	3867,00
Tabacs Ottom.	358,00	357,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122½	122,50
Wechsel auf London kurz	25,09	25,00
Cheque auf London	25,10½	25,10½
Wechsel Amsterdam k.	206,12	206,12
„ Wien k.	205,50	205,50
„ Madrid k.	424,00	424,00
Comptoir d'Escompte, neue	492,00	492,00
Robinson-Aktien	90,00	90,00
Portugiesen	21,18	21⅛
3% Russen	78,50	78,45
Privatdiskont	—,—	2⅜

Telegraphische Depeschen.

Altona, 31. Januar. Fünf Cholerafälle sind gemeldet, von denen zwei einen tödtlichen Verlauf genommen haben.

Die Quarantäne in Kuxhafen wird für Fahrzeuge aus choleraverdächtigen Häfen wieder strenger gehandhabt.

Paris, 31. Januar. „Cocarde“ meldet, daß man einem orleanistischen Komplott auf die Spur gekommen sei. Es sollen sich Briefe im Besitze der Behörden befinden, aus welchen hervorgeht, daß die Urheberschaft eines orleanistischen Agenten an diesem Komplott sich feststellen lasse.

St. Etienne, 31. Januar. Dreihundert Arbeiterfrauen erließen einen Aufruf an die dortigen Arbeiterinnen, in welchem sie dieselben auffordern, ihre streikenden Männer im Kampfe gegen die Fabrikherren zu unterstützen. Sie erklären in dem Aufruf, daß sie entschlossen seien, den eigenen Männern die Treue zu brechen, falls sie dem Streik untreu werden.

London, 30. Januar. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Buenos-Ayres hat der Präsident das Portefeuille des Innern dem Präsidenten der nationalen Hypothekenbank, Escalante, angeboten, doch ist bis jetzt noch nichts Definitives entschieden. Verschiedenen Blättern zufolge würde Romero das Ministerium des Innern übernehmen und Escalante zum Finanzminister ernannt werden.

London, 31. Januar. Anläßlich der heutigen Parlaments-Eröffnung wird eine starke Polizeimacht aufgeboten, um das Parlamentsgebäude in weitem Umkreise abzusperren. Es ist nämlich im Plan der Arbeitslosen, in geschlossenen Zügen zum Parlament zu ziehen, um den Empfang einer Deputation eventl. mit Gewalt zu erzwingen.

Washington, 30. Januar. Senat. Chandler brachte einen Antrag ein, durch welchen der Präsident ersucht wird, Unterhandlungen mit der provisorischen Regierung von Hawai einzuleiten behufs Annexion der Inseln. Die Berathung des Antrages wurde vertagt. Wie es heißt, hätte die englische Regierung ihren hiesigen Gesandten Pauncefote beauftragt, gegen die Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber Hawai und die beabsichtigte Annektirung der Inseln Protest zu erheben.

Heute fand die Beisetzung der Leiche des vormaligen Staatssekretärs Blaine statt; derselben wohnten auch die Mitglieder des diplomatischen Korps bei.